

Unverkäufliche Leseprobe



Alec Baldwin, Kurt Andersen
Meine fantastische Präsidentschaft
Die echte (NO FAKE!) Wahrheit über mich:
Donald J. Trump
2019. 223 S., mit 31 Abbildungen
ISBN 978-3-406-73535-6

Weitere Informationen finden Sie hier:
<https://www.chbeck.de/26572351>

© Verlag C.H.Beck oHG, München



Alec Baldwin & Kurt Andersen

Meine FANTASTISCHE PRÄSIDENTSCHAFT

Die echte (NO FAKE!) Wahrheit über mich:

DONALD J. TRUMP

Aus dem amerikanischen Englisch übersetzt
von Stephan Kleiner

C.H.Beck

Titel der Originalausgabe:
„You Can't Spell America Without Me, The Really Tremendous Inside Story
of My Fantastic First Year as President Donald J. Trump, A So-Called Parody by
Alec Baldwin & Kurt Andersen“
© 2017 Alec Baldwin. All rights reserved.

Mit 31 Abbildungen

Dieses Buch und seine Inhalte wurden weder von Donald J. Trump
oder einer seiner Firmen noch von Vertretern des Weißen Hauses autorisiert
oder in irgendeiner Weise gebilligt.

Für die deutsche Ausgabe
© Verlag C.H.Beck oHG, München 2019
Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Umschlaggestaltung: nach Vorbild der Originalausgabe, Bonnie Siegler,
Eight and a Half
Umschlagabbildung: © Mark Seliger, Alec Baldwin; Abbildungen von Ivanka Trump
(v.l.n.r.): Bryan Bedder, Getty Images; Alex Wong, Getty Images;
John Sciuilli, Getty Images
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
ISBN 978 3 406 73535 6
Printed in Germany

www.chbeck.de



INHALT

KAPITEL 1	Wie alles begann	9
KAPITEL 2	Nichts als die Wahrheit	14
KAPITEL 3	Amerikanische Geschichte	22
KAPITEL 4	Sieger und Gewinner	29
KAPITEL 5	Mount Rushmore – da fehlt einer	38
KAPITEL 6	Wem gehört das Weiße Haus?	41
KAPITEL 7	Ein Fernseher im Oval	51
KAPITEL 8	Es fühlt sich echt an, so wie im Film	57
KAPITEL 9	<i>Ich</i> bin der Präsident	68
KAPITEL 10	Wie neugeboren	79
KAPITEL 11	Harte Kerle	84
KAPITEL 12	Luft nach oben	90
KAPITEL 13	Die sogenannte Russland-Affäre	99
KAPITEL 14	Ein Präsident mit Superkräften	104
KAPITEL 15	Das amerikanische Volk kennt die Wahrheit	113
KAPITEL 16	Chinas großer Plan	123
KAPITEL 17	Die Kanzlerin weiß von nichts	129
KAPITEL 18	Gefälschte Umfragewerte	140
KAPITEL 19	Verräter, Lügner und Nichtsnutze	148

KAPITEL 20	Ivankas umwerfendes Lächeln	156
KAPITEL 21	Und in der Hauptrolle: Donald J. Trump	164
KAPITEL 22	Ich bekomme niemals Panik	173
KAPITEL 23	„Töten“ in Anführungsstrichen	182
KAPITEL 24	Der gekaufte „Sonderermittler“	188
KAPITEL 25	Alles ist fake	193
KAPITEL 26	Starker, kleiner russischer Freund	197
KAPITEL 27	Verrückte Welt	203
KAPITEL 28	Meine Geheimnisse	207
KAPITEL 29	Zukunftspläne	211
KAPITEL 30	Showtime	216

Danksagung 219

Über die Autoren 221

Bildnachweis 223

**FÜR MEINE AMERIKANISCHEN LANDSLEUTE,
DIE NUR DAS BESTE VERDIENEN UND ES JETZT
AUCH ENDLICH HABEN –
DEN REICHSTEN,
SCHLAUSTEN & GROSSARTIGSTEN
PRÄSIDENTEN ALLER ZEITEN**

TRUMP TOWER

OPEN TO
THE PUBLIC
8AM to 6PM

TRUMP TOWER



HARTE KERLE

Weil die First Lady nicht so oft in Washington sein kann, wie wir es uns beide wünschen, lade ich Ivanka und Jared oft zum Abendessen ins Weiße Haus ein. Heute Abend habe ich sie mit einem ganz besonderen koscheren Steak überrascht.

„Ist das nicht das beste Steak, das ihr je gegessen habt?“, fragte ich. „Morgens noch in Nebraska herumspaziert, nachmittags koscher gemacht, abends auf Porzellangeschirr im Weißen Haus serviert. Die Air Force fliegt sie für mich von dem Stützpunkt in Omaha nach Andrews, in einer von ihren C-17 Globemasters. Globemasters!“

„Uuuh, das ist wirklich bio!“, sagte Ivanka.

Wenn sie so „uuuh“ macht, klingt sie wie die junge First Lady, sehr süß, sehr sexy.

„Wäre es nicht fantastisch, wenn die Air Force auch was von dem Fleisch zum Trump International gleich um die Ecke bringen könnte? Im Steak-Business kennen wir uns ja schon aus, oder? Aber als superexklusive Limited Edition! Muss nicht unbedingt koscher sein. Trump-Globemaster-Eintages-Steaks! Und eine zusätzliche Einnahmequelle fürs Pentagon wäre es auch noch.“

Sie lachten. Das ist das Problem, wenn man Präsident ist – für mich jedenfalls. Bei vielen von meinen Ideen denken die Leute, ich würde einen Witz machen. Aber meistens meine ich es ernst. Und manchmal denke ich, sie machen Witze, und dann stellt sich heraus, dass sie es ernst gemeint haben. Als einer mal von dem turkmenischen Präsidenten „Gurbanguly Berdimuhamedow“ gesprochen hat, habe ich laut gelacht und „Pssst!“ gemacht, weil ich dachte, die Gesinnungspolizei würde das als „rassistisch“ bezeichnen. (Den Typen gibt’s wirklich und Turkmenistan auch.) Aber wenn ich sage, ich meine es ernst, gucken mich immer alle so komisch an – oder sich gegenseitig, wenn sie glauben, ich würde es nicht merken.

**BEI VIELEN VON MEINEN
IDEEN DENKEN DIE LEUTE,
ICH WÜRD E EINEN WITZ
MACHEN. ABER MEISTENS
MEINE ICH ES ERNST.**

„Weißt du, was ich meine, Dad?“ Ivanka hatte das Thema gewechselt.

„Worauf zur Hölle willst du hinaus, Vanky-Panky?“ Sie hatte etwas Komisches über Steve Bannon gesagt. Er würde sie an meine zweite Frau, ihre erste Stiefmutter, erinnern. Steve ist genau wie Marla, sagte sie, er kommt aus dem Süden, flirtet gern, sah früher mal echt gut aus und hat’s im Showbusiness nie richtig geschafft. Und genau wie in Marla hätte ich mich ein bisschen in Steve verguckt, aber nicht auf die schwule Art, und darum hätte ich mich offiziell von seinen Vorgängern getrennt und mich mit ihm zusammengetan.

„Steve ist hundertmal schlauer als Marla“, sagte ich. „Ich glaube, sein IQ liegt irgendwo zwischen 200 und 225, er ist mathematisch und sprachlich hochbegabt. Und Marla trinkt nicht, im Gegensatz zu gewissen Exfrauen und Beratern im Weißen Haus.“

Aber damit begann eine sehr ernsthafte Diskussion zwischen

Ivanka, Jared und mir über Steve Bannon. Der jetzt übrigens viel öfter in den Medien auftaucht, seit ich ihn in den Nationalen Sicherheitsrat gesetzt und ihm den speziellen Platin-VIP-Pass mit Zugang zu allen Bereichen gegeben habe. (Seitdem ist endlich Schluss mit seinem Gerede von wegen „Während des Kalten Kriegs habe ich im Pazifik an Bord der USS Forster gedient.“) Die entsprechende Anordnung habe ich übrigens an diesem anstrengenden Wochenende inmitten von dem ganzen widerwärtigen Flughafen-Durcheinander unterschrieben, das Steve und sein Team überrascht hatte, als Jared nicht kommen konnte, weil er den Krabat oder was auch immer so streng einhält. Laut Jareds „Analysten“ wurde über Steve jetzt schon so viel berichtet wie über Karl Rove im ganzen ersten Jahr von Bush, also mehr als über irgendeinen anderen Strategischen Berater im Weißen Haus in der gesamten Geschichte. Das gibt einem doch zu denken. Bannons Büro im West Wing liegt übrigens genau neben dem von Jared, und außer im Oval und dem Kontrollraum sind die Wände im West Wing nicht besonders dick.

Dabei fiel mir etwas ein. „Vanky“, sagte ich, „gute Nachrichten: Ich habe Reince das offizielle Okay gegeben – du bekommst das Büro im West Wing, das du wolltest, direkt über mir. Ist das nicht toll?“

„Uuuh, danke“, sagte sie und warf mir einen Kuss zu. Ich fing ihn auf und steckte ihn in den Mund.

Rodrigo kam herein und räumte das Geschirr ab. „Lass die fantastischen Steaks nicht verkommen, die diese beiden Gesundheitsfreaks übriggelassen haben – pack sie dir ein! Vielleicht kannst du Anthony auch was abgeben, wenn er noch da draußen Wache steht – vorausgesetzt, er ist noch nicht in Rente gegangen!“

Anthony ist noch jung, aber ich habe herausgefunden, dass er

und hundert andere von den Afroamerikanern im Secret Service gerade wegen „Diskriminierung“ durch die Regierungen mit ungefähr einer Viertelmillion pro Nase dafür entschädigt wurden – nicht durch uns, durch andere, inklusive der Clinton-Regierung. Darüber haben die Zeitungen natürlich nie berichtet. Und wer hat diesen 24-Millionen-Dollar-Scheck auf dem Weg nach draußen unterschrieben? Obama natürlich. Ich habe Anthony gefragt, ob er schon ein Spitzenmodell von Cadillac im Auge hat, den Escalade oder so – ein Freund von mir aus Miami, Ed Irgendwas, großer Trump-Unterstützer, ist nämlich der zweitgrößte amerikanische Cadillac-Händler, und ich könnte da was für Anthony drehen. Aber Anthony meinte, er würde deutsche Autos bevorzugen. Ich wette, Obama fährt einen Audi. Viele wissen nicht, dass Agenten wie Anthony 142 000 Dollar verdienen, 160 000 mit Überstunden. Ernsthaft! So viel wie ein General! Fast so viel wie ein Senator! Wow. Ich meine, gut für Anthony und die ganzen glücklichen Afroamerikaner in Amerika. Aber wow.

**ICH WETTE,
OBAMA FÄHRT
EINEN AUDI.**



Steve ist ein harter Typ, Ire, wirklich tough. Tough finde ich gut. Mike Flynn ist Ire, auch tough und so, aber eben auf diese verrückte irische Art, die jederzeit von einer Sekunde auf die andere in wilden Irrsinn umschlagen kann. Sean Spicer ist Ire und auch ein richtig harter Kerl. So, wie die kleinsten Kinder in irischen Familien, die dicken, die viel gehänselt und verprügelt werden. Kellyanne ist Irin, auch sehr tough. Sie ist am Tag der Amtseinführung fünfzig geworden. Phänomenaler Körper, wenn ich ehrlich bin. Und da sind vier Kinder rausgekommen, quasi letzten

Monat, sie hat kleine Kinder. Kellyanne wird hinter ihrem Rücken „Faltenfratze“ genannt, was echt nicht nett ist, und kommt schon, Leute, die Frau ist fünfzig Jahre alt. Übrigens hat mich Ivanka daran erinnert, dass meine Frau auch noch während meiner ersten Amtszeit fünfzig wird – sie meint, wir sollten eine große Geburtstagsparty organisieren. Die First Lady war achtundzwanzig, als wir uns kennengelernt haben. Damals meinte sie, ich wäre wie dieser eine Gott aus der slowenischen Sagenwelt oder ihrer Religion oder was, der tonnenweise Gold hat und ein Gewehr, das nie vorbeischießt, und eine magische Geige, die alle zum Tanzen bringt. Das hat mich so scharf gemacht! Wow. Wie die Zeit vergeht.

Aber zurück zu dieser irischen Härte, die ich liebe, bis zu einem gewissen Grad sogar bei Frauen. Reince ist ein guter Typ, höflich, intelligent, netter Kerl, versucht sein Bestes, aber er ist nicht das, was man als harten Kerl bezeichnen würde. Sean genauso – nett, gehorsam, rackert sich ab, um über die Runden zu kommen, kein Loser, wie manche meinen, aber auch nicht gerade Mr. Tough. Ivanka ist sehr tough – insgeheim ist sie sogar eine toughere Ausgabe von mir, weil sie sich

**IVANKA IST SEHR TOUGH –
 INSGEHEIM IST SIE SOGAR
 EINE TOUGHERE AUSGABE
 VON MIR, WEIL SIE SICH
 VIEL BESSER VERSTELLEN
 KANN ALS ICH.**

viel besser verstellen kann als ich: Sie macht einen auf nett, so niedlich, so weiblich, so liberal und was weiß ich – und zack, macht sie einen eiskalt fertig. Bei Jared ist es ähnlich. Zu Chris Christie war er so lange so was von nett, bis er ihn schließlich hintergangen hat wie ein kaltblütiger Auftragskiller. Aber die meisten Juden sind so, selbst die, die mit dem silbernen Löffel im Mund geboren werden. So wie Jareds Vater, ein echt harter Hund, den

Chris Christie in Alabama eingebuchtet hat, weil er einen miesen Verräter erpresst hatte (der zufällig sein Schwager war), indem er ihm eine Nutte auf den Hals hetzte. Ich werde keine Einzelheiten erzählen, obwohl sie wirklich großartig sind. Es war eine traurige Zeit für Jared.

In Familien kommen die Starken und die Schwachen oft im Doppelpack. Ich bin zum Beispiel tough, und meine Schwester, die brillante Verfassungsrichterin, ist auch tough, aber meine zwei Brüder – der, der eigentlich das Geschäft von meinem Vater hätte übernehmen sollen, und der andere, der Pferde züchtet oder was weiß ich – sind keine sehr toughen Typen. Die Toughen können auch im Dreierpack kommen, so wie bei den Kindern aus meiner ersten Ehe – Ivanka (scharf), Don Junior (mittelscharf) und Eric (mild). Oder die drei Kennedy-Brüder, JFK, Bobby und Teddy, wobei da der Verlierer irgendwann von allen respektiert wurde, weil er so lang lebte. Ivanka meint immer, Hauptsache ausgewogen und harmonisch. Kann schon sein. Aber harte Kerle sind mir trotzdem lieber.

Mehr Informationen zu [diesem](#) und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de